

Dorngrasmücke *Sylvia communis* Latham, 1787

- Brutvogel (30.000 – 50.000 BP)
- Durchzügler

Status und Verbreitung

Die Art ist ein häufiger, auf Grund ihrer Ansprüche an den Lebensraum nicht flächendeckend verbreiteter Brutvogel in Sachsen-Anhalt. Bei der TK25-Kartierung in den Jahren 2005 bis 2009 (GEDEON et al. 2014) war sie bis auf zwei Randblätter im Harz auf allen Gitterfeldern vertreten. Die auf TK25 bezogenen Hochrechnungen aus dem Monitoring häufiger Brutvogelarten zeigen deutlich geringere Siedlungsdichten in zusammenhängenden Waldgebieten (Fläming, Dübener Heide) und insbesondere im Harz. Auch bei der Gitterfeldkartierung des Südtails Sachsen-Anhalts von 1990 bis 1997 (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997) mit Gitterfeldgrößen von 20 km² wurde sie auf 80 % der Quadranten angetroffen. Im Norden des Landes, im Altmarkkreis Salzwedel und im Altmarkkreis Haldensleben (GNIELKA 2005, 2010), ist sie bei Gitterfeldgrößen von 7,8 km² noch auf fast allen Feldern Brutvogel. Erst bei Erhebungen auf Flächen mit 0,25 km² Größe (SEELIG et al. 1996, PATZAK & SEELIG 2006) wird die Besiedelung offener Landschaften und das Fehlen in Wäldern deutlich.

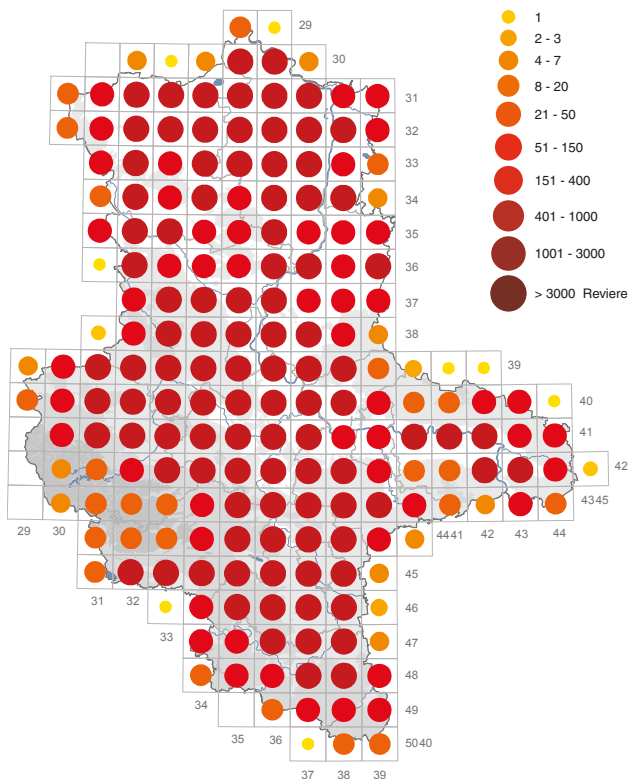
Im Harz kommen Dorngrasmücken in Höhen über 300 m ü. NN nur noch spärlich vor (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). LUTHER (1972, 1978) sowie LUTHER & LUTHER (1986) haben sie wiederholt bei Straßberg in Höhenlagen zwischen 400 und 500 m ü. NN festgestellt. HAENSEL & KÖNIG (1984) ziehen die Grenze der Höhenverbreitung bei etwa 600 m ü. NN. Darüber (aber unter 800 m ü. NN) führen sie nur noch zwei Nachweise an. 1998 registrierten M. Hellmann und M. Wadewitz unterhalb der Brockenkuppe auf 1.100 m ü. NN ein singendes Männchen (GEORGE & WADEWITZ 1999). 1999 beobachtete M. Wadewitz 1 Ind. auf dem Brocken (GEORGE & WADEWITZ 2000). 2002 konnten dann M. Hellmann und M. Wadewitz auf der Brockenkuppe (>1.100 m ü. NN) eine erfolgreiche Brut nachweisen (GEORGE & WADEWITZ 2003). 2001 hat M. Wadewitz im Nationalpark Hochharz jeweils bei 880 und 940 m ü. NN singende Männchen und Futter tragende Altvögel beobachtet. Damit ist nachgewiesen, dass die Dorngrasmücke die Nordostflanke des Harzes bis auf die Gipfelflagen besiedeln kann. Allerdings wohl nicht regelmäßig, denn während einer 13jährigen Untersuchung einer Hanglage (650 bis 850 m ü. NN) konnte sie WADEWITZ (2010) nur in einem Jahr zur Brutzeit nachweisen.

Lebensraum

Die Dorngrasmücke ist ein Vogel der offenen Landschaft. Im Vergleich mit den anderen heimischen Grasmücken ist in den von ihr besiedelten Habitaten der Anteil an Gehölzen am geringsten. Bäume können auch gänzlich fehlen, wenn eine von aufstrebenden Kräutern durchwachsene Strauchschicht vorhanden ist. Eine hervorgehobene Stellung nimmt dabei die Brombeere ein. Andererseits können auch Auenwaldränder und Koniferenbestände auf Rodungen die Habitate auf einer Seite tangieren. Die so beschriebenen Lebensräume sind sowohl in naturnahen Flussniederungen und Tallagen mit ihrem versprengt verbuschten Grünland und von Gebüsch begleiteten Gräben, sowie auf



Singendes Männchen der Dorngrasmücke, 10.05.2014, Lutherstadt Eisen/MSH. Foto: H. Labitzke.



Brutverbreitung der Dorngrasmücke in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2005 bis 2009 auf Basis von Hochrechnungen aus dem Monitoring häufiger Brutvogelarten (bearbeitet nach GEDEON et al. 2014).



Bruthabitat der Dorngrasmücke in verbrachten Hängen bei Eilsleben/BK, 22.05.2015. Foto: A. Schöner.

bebuschten Trockenrasen, als auch in der Kulturlandschaft an Straßen, Wegen, Bahndämmen, in aufgelassenen Tagebauen und Sandgruben, auf siedlungsnahen Ruderalflächen, Kahlschlägen und Aufwuchsflächen in Forstkulturen und lichten Streuobstwiesen anzutreffen. Gepflegte Parkanlagen und Friedhöfe werden weitestgehend gemieden. Monotone landwirtschaftliche Nutzflächen, geschlossene Waldungen und Innenstädte werden nicht besiedelt.

Bestand und Bestandsentwicklung

PÄSSLER (1856) bezeichnet die Dorngrasmücke als den häufigsten Sänger in Anhalt und BÖRCHERT (1927) zitiert KRIETSCH (1926), der auf einer knapp 2 km² großen Niederungswiese mit

Gebüsch bei Roßlau/DE von 1910 bis 1921 durchweg etwa 50 Paare feststellte, dann aber bis 1925 einen Rückgang auf 15 Paare registrierte und dies mit der gleichzeitigen Zunahme der Sperbergrasmücke in Zusammenhang brachte. 50 Brutpaare werden noch 1963 für ein ähnlich großes Gelände an der Saale bei Halle gemeldet (GNIELKA 1983a). In den 1960er Jahren kam es zu einem großräumigen Bestandseinbruch im westlichen Europa, dessen Ursachen am ehesten mit veränderten Bedingungen im Winterquartier erklärt werden konnten (BERTHOLD 1973). Im Nordosten Sachsen-Anhalts war davon wenig zu spüren (STEIN 2000a), stärker wohl in den westlichen und südlichen Landesteilen (GNIELKA 1983a). Gegenwärtig haben sich die Bestände weitestgehend erholt, übertreffen womöglich jene um die Mitte des 20. Jahrhunderts. Für die letzten 100 Jahre gehen SCHÖNBRODT & SCHULZE (2017) allerdings von einem Rückgang der Dorngrasmücke aus. Kurzfristig wird der Bestand als stabil eingeschätzt. Das Monitoring häufiger Brutvogelarten weist für den Zeitraum von 2003 bis 2010 eine signifikante Abnahme um jährlich 4,0% aus (TRAUTMANN et al. 2012).

In Magdeburg siedeln Dorngrasmücken in Stadtrandgebieten, wo sie vorher kaum anzutreffen waren oder ganz fehlten (H. Stein). Im Altkreis Wittenberg gehen SCHÖNFELD & ZUPPKE (2008) während der Jahre von 1950 bis 2005 von einem etwa gleich bleibenden Bestand mit nicht signifikanter leicht abnehmender Tendenz aus. Wie sich der Bestand mittelfristig lokal durch Sukzession verändern kann zeigt STEIN (2000a) auf einer über 29 Jahre (1972 bis 2000) kontrollierten Probefläche, wo sich die Anzahl der Brutpaare sukzessive auf ein Fünftel (von 10 auf 2) reduziert hat.

Wie sich der Bestand mittelfristig lokal durch Sukzession verändern kann zeigt STEIN (2000a) auf einer über 29 Jahre (1972 bis 2000) kontrollierten Probefläche, wo sich die Anzahl der Brutpaare sukzessive auf ein Fünftel (von 10 auf 2) reduziert hat.

Siedlungsdichten der Dorngrasmücke auf kleinen Flächen (5 bis 50 ha) und an Strukturgrenzen.

Lebensraumtyp	Gebiet	Jahre	Fläche in ha bzw. Länge in km*	Bestand / Reviere	Reviere/10 ha bzw. Reviere/km*	Quelle
Feldflur	Feldhecken	1985	9,6*	3	0,3*	PLATH (1986)
	Gehölze an Autobahnen	1984-86	16,0*	31	1,9*	GNIELKA (1987a)
Flusstal	Pappelflanzung/Elbetal	1968	10,0	9	9,0	STEIN (1968)
	Auenwaldrand/Elbetal	1967-68	0,6*	$\bar{x} = 3,5$	5,8*	
	Hecken/Saale-Elster-Aue	1972-75	5,5*	$\bar{x} = 15$	2,7*	TAUCHNITZ (1981)
Niederung	Assebach bei Halberstadt/HZ	1964	45	4	0,9	WITSACK (1969a)
Vorfläming	Apollensberg (Lutherstadt Wittenberg), strukturiert	1996	8,5	4,0	4,7	SCHÖNFELD (2002)
ehemaliger Tagebau	Kretzschau/BLK (ohne Wasserfläche)	1989	20,5	7	3,4	WEIßGERBER (1992)
Industrieanlage	Wittenberg-Piesteritz	1990-92	37	$\bar{x} = 2,3$	0,6	SCHÖNFELD (1992)
Halde	Pappelflanzung/Gerlebogk/SLK	1968	44	6	1,4	HEIDECHE (1972)
	Mumsdorf/BLK (ohne Wasserfläche)	1989	21,5	9	4,2	WEIßGERBER (1992)

Siedlungsdichten der Dorngrasmücke auf mittelgroßen Flächen (50 bis 100 ha).

Lebensraum-typ	Gebiet	Jahre	Fläche in ha	Bestand / Reviere	Reviere/10 ha	Quelle
Forst/Heide	Thekenberge bei Halberstadt/HZ	1961-63	166	$\bar{x} = 15,7$	0,95	KÖNIG (1968)
Feldflur	Mittelbe um Wörlitz/WB	1966	60	7	1,17	TUCHSCHERER (1966)
			73	5	0,68	
Flusstal	Elbeue westlich Burg/JL	1971	220	11	0,50	NICOLAI (1972)
	Rogätzer Elbeue/BK	1975	60	8	1,33	ULRICH & ZÖRNER (1989)
Niederung	Mildenederung/SAW	1987	190	5	0,26	ZÖRNER (1992)
	Großes Bruch bei Oschersleben/BK	1962	350	23	0,66	SCHNEIDER (1969)
parkartiger Friedhof	Westfriedhof Magdeburg	1961-65	58	$\bar{x} = 4,4$	0,76	KURTHS (1986)
Streuobsthang	Saalkreis	1972-82	50	$\bar{x} = 9$	1,80	HOEBEL (1987b)

Siedlungsdichten der Dorngrasmücke auf großen Flächen (> 10 km²).

Lebensraum-typ	Gebiet	Jahre	Fläche in km ²	Bestand / Reviere	Reviere/10 ha	Quelle
Niederung	Drömling/Moordämme	1993/94	24,75	$\bar{x} = 297$	1,20	SEELIG et al. (1996)
	Drömling, Südteil		13,25	$\bar{x} = 93$	0,70	
Flusstal	Mittelbe	2003/04	68,5	239-281	0,35-0,41	PATZAK & SEELIG (2006)
Nordharz-vorland	Halberstadt/HZ	1998-2001	41,0	160-190	0,39-0,46	NICOLAI & WADEWITZ (2003)

Brutbiologie

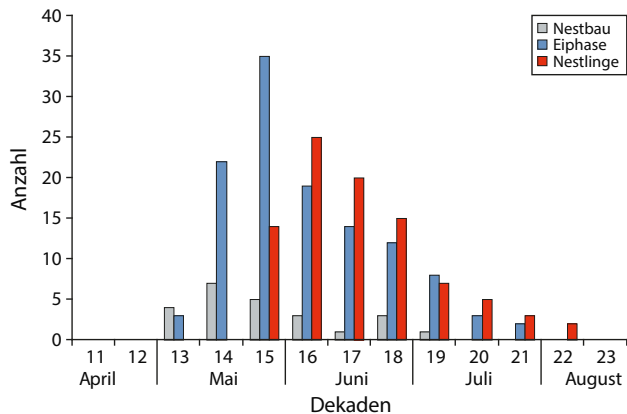
Die Palette nesttragender Pflanzen ist breit. In der Nestkartendatei OSA betreffen Befunde von 145 Nestern 68mal krautige Pflanzen und 77mal Gehölze. In der ersten Gruppe dominiert die Brennnessel, gefolgt von „Gräsern“, Schilf, Binsen. Bei den Gehölzen wurden Sträucher bevorzugt (Brombeere 33mal, Wildrose 12mal, Weißdorn 8mal, Schlehe 7mal). Bäume werden nur ausnahmsweise als Neststandort gewählt. Die Nester sind dann wohl in Wurzel- und Stammschlägen angelegt. Nur die Ulme wird mehrfach genannt. HAENSEL & KÖNIG (1984) zählen mehr als 15 Krautarten (ohne Gräser) auf.

Der Median der Nesthöhen (n = 158, Nestkartendatei OSA) beträgt 0,35 m, die Spannweite 0 bis 1,8 m. 80,4% aller Nester waren in Höhen zwischen 0,1 bis 0,5 m über dem Boden angelegt. Bodennester (n=3) und Nesthöhen über einem Meter (n=5) sind eher Ausnahmen.

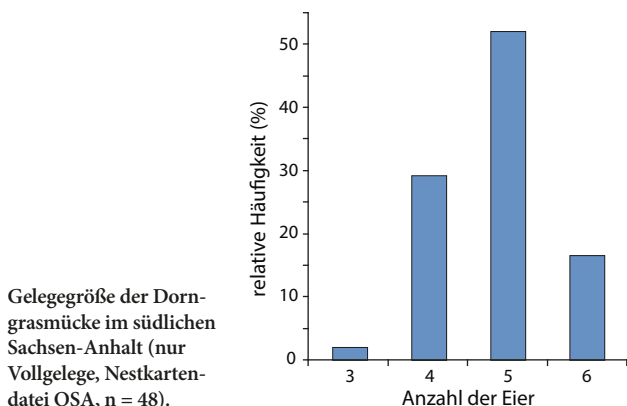
Die Eiablage beginnt in der 1. Maidekade (früh 2mal am 03.05.1964, W. Hohlfeld), ausnahmsweise noch früher (nur dieser Nachweis: 27.04.1962, H. König). Der Legebeginn kulminiert nach HAENSEL & KÖNIG (1984) um Mitte Mai. Exakte Daten aus der Nestkartendatei OSA (n = 16, einbezogen nur Daten im Mai) weisen als Median den 19.05. für den Legebeginn aus, was den Befunden aus dem Harzvorland entspricht. Späte Daten in HAENSEL & KÖNIG (1984): Nest am 08.08.1964 mit 4 Eiern, aus denen am 10.08. pulli schlüpfen und am 18.08.1962 Nest mit 3 etwa 8tägigen pulli. Aus dem Raum Halle liegen späte, exakt bestimmte Legebeginne am 04.07.1964 (J. Schmiedel) und 05.07.1978 (D. Keil). In der Regel verlassen auch Jungvögel aus Ersatzbruten Ende Juli/Anfang August die Nester.

Die Verteilung der Legebeginne weist auf einen hohen Anteil an Ersatzbruten und gelegentliche Zweitbruten hin.

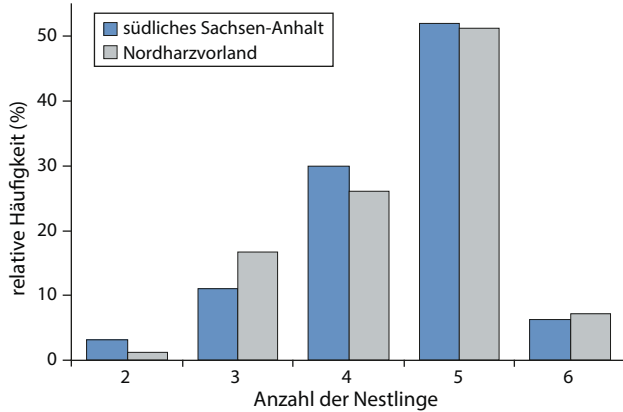
Die aus der Nestkartendatei exakt bestimmte Anzahl der Eier in Vollgelegen beträgt im Mittel 4,83. In etwa der Hälfte der Nes-



Phänologie der Reproduktion der Dorngrasmücke im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA, Nestbau n = 24, Eier n = 118, Nestlinge n = 91 Daten).



Gelegegröße der Dorngrasmücke im südlichen Sachsen-Anhalt (nur Vollgelege, Nestkartendatei OSA, n = 48).

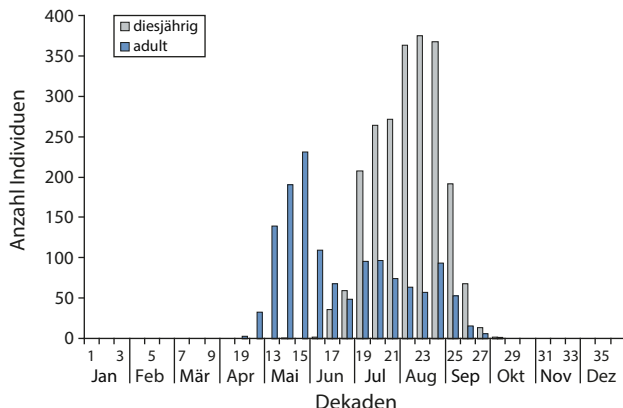


Brutgrößen der Dorngrasmücke im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA, n = 65) und im Nordharzvorland (HAENSEL & KÖNIG 1984, n = 86).

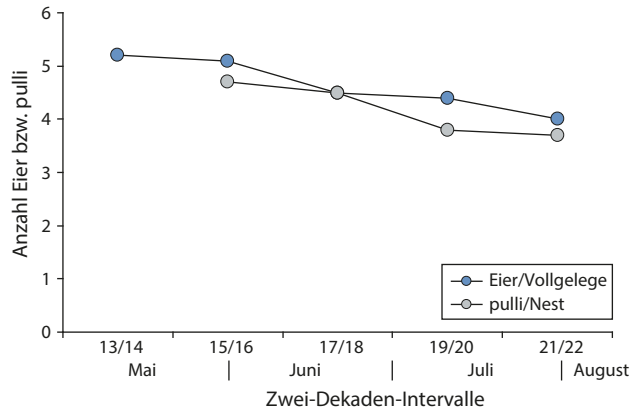
ter wurden 5 Eier gelegt. STEINKE & HEINDORFF (1982) nennen für den Altkreis Tangerhütte eine mittlere Gelegegröße von 5,1 (n=8). Aus dem Nordharzvorland sind sowohl ein vollzähliges Zweiergelege (01.06.1908 2 Eier werden bebrütet) als auch ein Siebengelege (02.07.1909) bekannt geworden (HAENSEL & KÖNIG 1984). Solche Gelege sind aber seltene Ausnahmen geblieben.

Bei der Brutgröße ist im Vergleich zwischen dem südlichen Landesteil und dem Nordharzvorland mit 4,46 bzw. 4,45 pulli/Nest kein Unterschied festzustellen, was auch für die Häufigkeitsverteilungen gilt. Erwähnt sei die Angabe zur Nestlingsdauer von 11 Tagen bei STEINKE & HEINDORFF (1982). Über Verluste liegen in der Nestkartendatei nur diese Angaben vor: viermal Kuckuckswirt, Bruten je einmal von Eichhörnchen ausgeraubt, durch Unwetter und durch Ausmähen zerstört. MAKATSCH (1955) gibt die Dorngrasmücke dagegen als häufigen Kuckuckswirt aus verschiedenen Regionen Sachsen-Anhalts an.

Die gute Übereinstimmung der Häufigkeitsverteilung bei Gelege- und Brutgrößen belegt, dass es mehrheitlich zu Totalverlusten in der Gelege- oder Nestlingsphase kommt. Sowohl bei der Gelege- wie auch der Brutgröße ist nach den Daten der



Vorkommen der Dorngrasmücke im Jahresverlauf nach Beringungsergebnissen in Sachsen-Anhalt (n = 3.614), unterschieden nach Altersklassen (IfAÖ 2011).

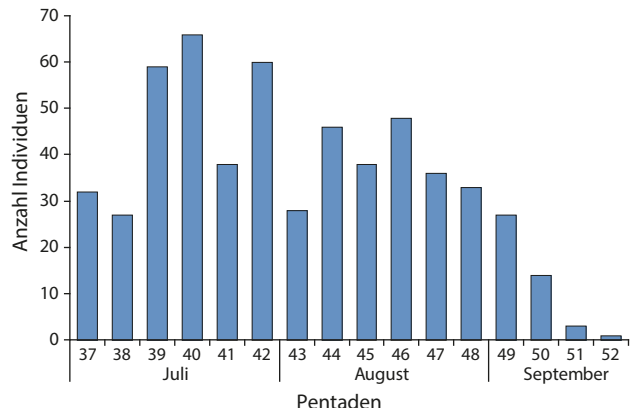


Entwicklung von mittlerer Gelegegröße (n = 48) und mittlerer Brutgröße (n = 65) der Dorngrasmücke im Laufe der Brutsaison im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA).

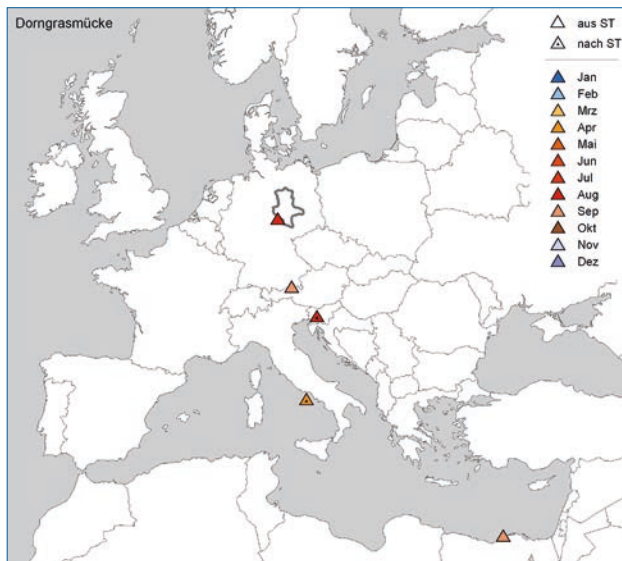
Nestkartendatei über die Brutzeit hinweg ein Kalendereffekt festzustellen. Im Mittel wurden bei der Beringung 4,3 Junge/Nest angetroffen (IfAÖ 2011).

Jahreszeitliches Auftreten

Die Dorngrasmücke ist ein Langstreckenzieher. Mitteleuropäische Brutvögel überwintern in der Sahelzone südwärts bis an den Regenwaldblock (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991). Im Frühjahr fallen die Erstbeobachtungen fast alljährlich in die 3. Aprildekade. So geben STEIN in NICOLAI et al. (1982) und HAENSEL & KÖNIG (1984) für die langjährige mittlere Erstbeobachtung (1960 bis 1979, n=20) bzw. (1956 bis 1972, n=17) übereinstimmend den 26.04. an, darunter sind einige Daten ab dem 12.04. STEINKE & HEINDORFF (1982) nennen für den Altkreis Tangerhütte im Mittel den 27.04. (bis 1975, n=8). Sehr frühe Daten: 29.03.1981, 09.04.1960 (PATZAK in SCHWARZE & KOLBE 2006), 30.03.2005 (R. Schneider in GEORGE et al. 2006), 11.04.2014 Süßer See/MSH (T. Stenzel), 12.04.2009 Schkopau/SK (R. Schwemler). Der Heimzug zieht sich mindestens bis Mitte Mai hin, die Masse kommt erst Anfang des Monats an (GNIELKA 1983a, H. Stein). Unter den zeitig Ankommenden befindet sich



Fänge juveniler Dorngrasmücken bei Lostau/JL in den Jahren 1995 bis 2009 (n = 556; Individuen vor der Jugendteilmauser – soweit erkannt – nicht berücksichtigt).



Fernfunde in Sachsen-Anhalt beringter bzw. wiedergefundener Dorngrasmücken (IfAÖ 2011).

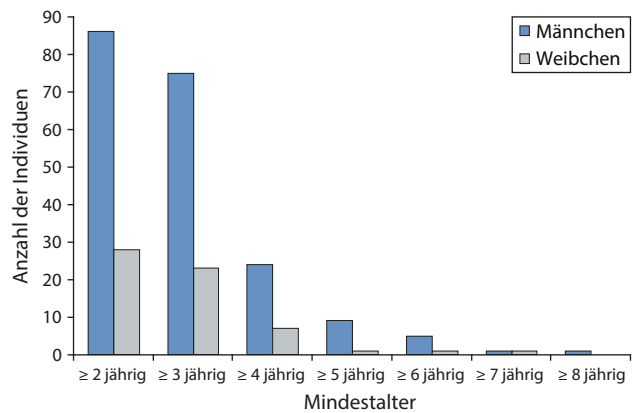
schon ein zwar nicht quantifizierbarer, aber beträchtlicher Teil der hiesigen Brutvögel (nach Mehrfachfängen, H. Stein). Für einen Fangplatz bei Luckenau/BLK geben WEIßGERBER & GEHLHAAR (1999) den 12.05. als Heimzugsmedian an.

SCHÖNFELD (2014) belegt für den Wittenberger Raum für den Zeitraum von 1975 bis 2012 eine signifikante Vorverlegung des Gesangsbeginns. Der Median hat sich im Vergleich der Zehnjahresperioden 1975 bis 1984 und 2003 bis 2012 vom 02.05. auf den 26.04. um sechs Tage verfrüht.

Der Wegzug der adulten Vögel erfolgt nach Abschluss der Reproduktion unauffällig und ist um Mitte September weitestgehend abgeschlossen. Die zwei Nebengipfel könnten durch Ersatzbruten und zeitlich getrennte Zugwellen von Vögeln unterschiedlicher Herkunftsgebiete zustande gekommen sein. Bei systematischem Fang im Spätsommer/Frühherbst in einem trockensavannen-ähnlichen Vordünengelände bei Lostau/JL, wo die Art nicht brütet und zur Fangzeit hauptsächlich juvenile Individuen auftreten, erfolgte die Hälfte aller Fänge bereits bis Ende Juli (H. Stein). Nach WEIßGERBER & GEHLHAAR (1999) liegt der Wegzugsmedian an einem Fangplatz bei Luckenau/BLK am 17.08. Sehr späte Beobachtungen gelangen am 02.10.1982, 25.10.1987 (G. Puhlmann) und 04.10.1971 (W. Langlotz).

Beringungsergebnisse

Von während des Wegzugs in Sachsen-Anhalt markierten oder kontrollierten Vögeln liegt jeweils eine Meldung vom August aus Slowenien, vom September aus Bayern, Österreich, Italien, Kroatien und vom Oktober nochmals aus Italien vor (IfAÖ 2011, PATZAK in SCHWARZE & KOLBE 2006, HAENSEL & KÖNIG 1984, STEIN & GOTTSCHALK 2004). Die Richtung weist nach S bis SSE, wo von Italien und dem Balkan aus in breiter Front das Mittelmeer überflogen wird. Der am weitesten entfernte Fund betrifft ein juveniles Ind., das 44 Tage nach der Beringung bei Lostau/JL (04.08.2005) am 15.09. bei Alexandria im Nildelta noch in Küstennähe geschossen wurde (GEORGE et al. 2006) und wohl dem Fluss entlang weiter nach Süden gezogen wäre. Wahrscheinlich



Nachgewiesene Brutortstreue von adulten Dorngrasmücken an Fangplätzen im nördlichen Sachsen-Anhalt (H. Stein).

erfolgt der Heimzug auf etwa den gleichen Routen, worauf zwei im April in Südtalien markierte und in Sachsen-Anhalt kontrollierte Ind. hindeuten.

Auf zwei von 1971 bis 1985 untersuchten Teilflächen (STEIN 2000a) im nördlichen Sachsen-Anhalt betrug die geschätzte Überlebenswahrscheinlichkeit adulter Männchen $\Phi = 0,52$, was einer Lebenserwartung von $L_x \approx 1,6$ Jahren entspricht. Ein bei der Beringung adultes Männchen wurde taggenau nach 6 Jahren letztmalig kontrolliert, befand sich also mindestens im 8. Kalenderjahr und hatte (am 28.05.) ziemlich genau sein 7. oder ein noch höheres Lebensjahr vollendet. Ein juvenil markiertes Männchen war bei der letzten Kontrolle im Sommer nach 5 Jahren am Beginn seines 6. Lebensjahres (H. Stein).

Wegen nicht vollständig realisierbarer Fangquote in jedem Jahr und in manchen Jahren auch außerhalb der Fangplätze siedelnder Ind. ist ein lückenloser Nachweis der Kontinuität der Brutplatztreue nicht erreichbar. Immerhin wurde 66mal eine zweijährige, 12mal eine dreijährige, 3mal eine vierjährige und 1mal eine fünfjährige Benutzung desselben Brutgebietes in Folge nachgewiesen. Innerhalb der Fläche lag der Median der Entfernungen vom davor genutzten Brutplatz bei 111 m. 28% der Vögel wurden nahezu punktgenau (≤ 50 m) am vorherigen Brutplatz wiedergefangen, 80% siedelten sich in einem Bereich von höchstens 250 m an. Geburtsortstreue eines Männchens wurde nur einmal im Folgejahr seines Schlupfes ermittelt (STEIN 2000a).

Gefährdung und Schutz

Der Bestand der Dorngrasmücke ist aktuell nicht gefährdet. Langfristig wird er in Sachsen-Anhalt als rückläufig, kurzfristig als stabil eingeschätzt (SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017). Die akribisch betriebene und mittlerweile mit dem Einsatz von Großgeräten perfektionierte Ausräumung der Landschaft, insbesondere die starke Reduktion von Wegrainen, Hecken etc., hat zweifellos auch viele Bruthabitate der Dorngrasmücke vernichtet. Daher ist es eher erstaunlich, dass ihr Bestand im Lande gegenwärtig noch als stabil eingeschätzt werden kann.

Helmut Stein

[02/2016]

2. Fassung [08/2018]

3. Fassung [08/2024]